

Unterwegs notiert

Eine Handreichung für Dienende

“Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person nach eines jeden Werk richtet, führt euer Leben während der Zeit eures Fremdaufenthalts in Furcht.”

– 1.Petr. 1,17

Nr. 10

Im Jan. 2001

Unser geistlicher Kampf

Anweisungen für den geistlichen Kampf.

Betrachtungen zu **Eph. 6,10-20** (Fortsetzung)

von *Herbert Jantzen*

Es sind vier Aufforderungen, die uns durch diesen Text weisen. Sie zeigen uns, wie wir mit Gottes und unserem Feind fertig werden können.

Die erste Aufforderung lautet: “Werdet gekräftigt!” (V 10), die zweite: “Die Kampfrüstung sei angetan!” (V 11-13), die dritte: “Steht!” (V 14-17), die vierte: “Betet!” (V 18-20).

Die erste Aufforderung: “Werdet gekräftigt!”

Vers 10: “Im Weiteren, meine Brüder: Werdet innerlich gekräftigt im Herrn und in der Macht seiner Stärke.”

.a. Achten wir zuerst darauf, wo sich diese Aufforderung befindet.

Der Apostel beginnt seine Anweisungen mit dem Ausdruck “im Weiteren”, “für den Rest”, “was das Gebliebene betrifft” bzw. “zuletzt”. Das griechische Wort für “im Weiteren” könnte man zwar auch mit “im Übrigen” übersetzen, aber das will Paulus nicht sagen. Er will nicht nur noch einen “Rest” anfügen und den Eindruck erwecken, als ob das Folgende weniger wichtig wäre als das bisher Geschriebene. “Im Weiteren” ist ein Ausdruck, mit dem Paulus auf etwas Wichtiges hinweist, das es noch hinzuzufügen gilt, egal wie lange Zeit oder wieviel Papier es brauchen mag. Es wäre noch viel zu sagen, aber das nun Folgende soll das Bisherige sinnvoll abschließen. Es ist die Krönung des bisher Geschriebenen.

Paulus hat in Eph. 4-6 Ausrichtungen, Motivationen und praktische Anweisungen für den Wandel in den gesellschaftlichen Strukturen gegeben. Jetzt aber nimmt er gleichsam die Kulisse weg und zeigt uns, was hinter den Problemen in diesen mitmenschlichen Beziehungen steckt. Er nimmt gleichsam den Schleier weg und zeigt uns, dass hinter diesem Vordergrundigen ein Feind ist, mit dem wir es immer zu tun haben, während wir in der Gemeinde leben und dienen und in der Welt unser Leben führen (in der Familie, am Arbeitsplatz usw.).

Paulus öffnet uns die Augen und zieht den Schleier weg. Es ist als ob er sagen will: “Als letztes möchte ich euch ein Geheimnis zeigen. Und wenn ihr an dieser Stelle nicht klar kommt, werdet ihr auch in anderen Bereichen nicht klar kommen. Dann wird alles ein Geheimnis bleiben.” Manch ein Gemeindeproblem bleibt ein Geheimnis, weil man nicht weiß, was hier letztlich geschieht. Auch in der Familie steht man oft vor einem Geheimnis. Man fragt sich: Was geschieht hier denn eigentlich? Wie kann oder konnte das nur passieren? Es ist geheimnisvoll – bis man Epheser 6 liest.

Die Verse 10 bis 20 führen uns hinter die Kulissen der Bühne unseres Heilslebens in dieser Welt. Wir bewegen uns in dem vernehmbaren Bereich dieser Welt, aber hinter den Kulissen geschieht noch etwas anderes. Wir merken, dass es einen unsichtbaren Feind gibt, der hier die Möglichkeit hat, ins Spiel zu kommen. Dann gehen einem die Augen auf für eine andere Welt. Der Feind bleibt aber unsichtbar. Nun ist die Frage, wie wir in diesem Kampf mit einem Feind, den wir nicht sehen, vorgehen sollen.

Im Geiste ist die Heilsgemeinde im Himmel (Kap. 1-3), aber im Fleisch ist sie noch auf der Erde (Kap. 4-6). Noch wird sie vom Feind im Himmel angefochten, doch der Sieg ist da, denn in Christus ragt sie über den Feind hinaus. Die Gemeinde ist mit Christus über allen Namen. Vgl. 1,19-23. Christus hat durch seine Auferstehung und Himmelfahrt eine Stellung eingenommen, die höher ist, denn jede Macht, Person und Stellung. Da wir in Christus sind, ist dieses auch unsere Stellung. In Christus ist der Sieg über jeglichen Feind gesichert. Aber wir müssen wissen, dass uns auf unserem Pilgerweg Auseinandersetzungen nicht erspart bleiben.

Dieser Kampf der Gemeinde, wie Gott ihn hier zeigt, wird zur gleichen Zeit auf zwei Ebenen (bzw. in zwei Richtungen) ausgefochten: einerseits in der Auseinandersetzung mit dem Feind (Verse 10-17) und andererseits in der Verbindung mit dem Hauptquartier (Verse 18-20).

.b. Achten wir nun auf die Angesprochenen.

Vers 10: “... meine Brüder”

Nur Brüder, nur Geschwister in Christus können diesen

Kampf kämpfen. Kein Nichtchrist kommt hier klar. Was hier geschrieben steht, ist für Christen.

Alle Brüder, alle Geschwister in Christus stehen in diesem Kampf, ob es ein Apostel ist oder ein Jungbekehrter. Hier sind alle angesprochen. Paulus stellt sich auf ihre Ebene. Er selbst kämpft und wird bis ans Ende so zu kämpfen haben, wie er es hier beschreibt. Erst gegen Ende seines Lebens darf er schreiben: Ich habe den guten Kampf gekämpft (2.Tim. 4)! Wir wollen ihm nachfolgen!

“... meine Brüder”: Aus dieser Anrede spürt man die Liebe des apostolischen Propheten. Kinder, die wissen, dass sie geliebt werden, nehmen das, was ihnen gesagt wird, viel eher an. Paulus liebt seine Leser, auch die ihm unbekannt. Deswegen kann er so zu ihnen schreiben. Dieser Text ist uns aus Liebe geschenkt worden. Wir sind geliebte Brüder des Apostels und nehmen ihm das Wort gerne ab. Aber vor allem sind wir von unserem Herrn geliebt, der diesen Apostel gebrauchte, um uns in seiner Liebe dieses Wort zu geben.

.c. Betrachten wir sodann den Aufruf.

Vers 10: “... werdet innerlich gekräftigt im Herrn und in der Macht seiner Stärke.”

Paulus beginnt nicht mit den Kampfaktiken des Feindes, sondern mit dem Hinweis darauf, wo die Quelle unserer Kraft ist.

“werdet innerlich gekräftigt”:

Das Wort “werdet innerlich kräftigt” heißt, “habt in euch innerlich Kraft”; “werdet im Inneren gestärkt”; “lasst euch innerlich stärken”; “nehmt zu an Kraft im Inneren”; “verseht euch in eurem Inneren mit Kraft”. Wir sollen mit Kraft ausgerüstet werden, denn wir selbst können uns nicht stark machen. Wir sind von Natur aus nicht stark, aber wir haben Anteil an der Verantwortung dafür, stark zu werden. Wir sollen es zulassen, dass wir stark werden, sollen uns dafür verantwortlich wissen, Kraft zu haben.

Dieses Wort “werdet gekräftigt” bringt ein Vermögen zum Ausdruck. D.h.: Wir sollen so stark werden, dass wir das zu tun vermögen, das wir tun sollen. Jesus sagte: “Ohne mich könnt ihr nichts tun” (Joh. 15,5). Das heisst aber nicht, dass wir mit ihm alles tun können, sondern mit ihm können wir das tun, das er will, und zwar alles, das er will.

Wir dürfen Sünde nie entschuldigen. Weder unsere Laune noch unser körperlicher Zustand (ob wir müde, krank oder gesund sind) noch unsere Umgebung (wie schwierig der Nächste auch sei), nichts ist eine Entschuldigung für unser Sündigen. Es ist immer genügend Gnade vorhanden, der Sünde zu widerstehen. Jesus sagt zum Apostel Paulus (2.Kor. 12,9): “Es genügt dir meine Gnade”, “Meine Gnade reicht aus für dich.” Das Verb steht hier nicht im Imperativ, sondern im Indikativ! Der Herr sagt nicht: “Lass dir an meiner Gnade genügen!” (wie Luther übersetzt). Nicht mit einem Befehl, sondern mit einer Verheißung, einer Zusage, haben wir es zu tun. Jesus Christus sagt ihm gleichsam: Egal, ob die Anfechtung weggenommen wird oder bleibt: Es ist immer genügend Gnade vorhanden – sei es die Gnade der Durchhilfe oder die Gnade der Abhilfe. Für die Durchhilfe wie für die Abhilfe brauchen wir Gnade.

“... innerlich...”: Der Kampf findet im Inneren statt – nicht im Äußeren, nicht mit Fleisch und Blut. Der Christ muss Jesus treu bleiben. Darum geht es. Es ist nicht verkehrt, Muskeltraining durchzuführen, zu joggen und für den Leib zu sorgen, aber im Vergleich zum Geist des Menschen ist der Leib nicht so wichtig. Der Leib ist wichtig als Behausung des Geistes. Er ist ein Eigentum des Herrn, ein Heiligtum. Wir Christen vergessen das oft. Wir essen, was uns schmeckt, tun was wir wollen und wozu wir Lust haben, und vergessen dabei, dass dieser Leib nicht uns gehört, sondern dem Herrn. Er ist wichtig, aber dennoch relativ unwichtig im Verhältnis zur Ewigkeit. Deshalb ist die leibliche Übung “wenig nütze” (1.Tim. 4) – im Verhältnis zur eigentlichen (d.i.: geistlichen) Persönlichkeit. Der Geist ist es, auf den es ankommt. Innerlich sollen wir gekräftigt werden! Der Körper, der “äußere Mensch”, nimmt von Tag zu Tag ab; doch der innere darf täglich erneuert werden (2. Kor 4).

.d. Achten wir auch auf den Ort der Kräftigung.

“... im Herrn”:

Paulus befiehlt: Werdet stark! Erstarke! Aber wie soll das geschehen? Das Schlüsselwort ist “in”. Das Wort könnte auch übersetzt werden mit “durch” oder “mit”: Erstarke durch den Herrn; werdet stark durch die Macht seiner Stärke!

Vgl. 2.Tim.2,1: “Du nun, mein Sohn, erstarke in der Gnade, die in Christus Jesus ist.” Timotheus soll direkt durch Jesus Christus erstarke, der ihm Gnade geben wird. Die Kraft ist bereits vorhanden: Sie ist im Herrn. Daher soll die Verbindung mit dem Herrn aufrecht erhalten werden. Gnade ist die Vermittlung von Fähigkeit zu leben und zu handeln. Die Stärke kommt also dadurch, dass man sich mit dem Herrn in Verbindung setzt. Je unmittelbarer die Verbindung mit dem Herrn, desto mehr haben wir Stärke. Im Herrn ist die Kraftquelle.

Der Herr ist Herr der ganzen Lage. Er hat alles in seiner Hand – und sitzt dabei auf seinem Thron. Im gesamten Buch der Offenbarung bleibt Gott auf dem Thron sitzen. Er lässt sich nie aus der Ruhe bringen. Das ist wunderbar!

Daher ist es entscheidend, dass wir in Gemeinschaft mit Christus bleiben (vgl. Joh 15). Wenn unsere Kraft nicht im Herrn ist, nützt uns die Rüstung nichts. Wenn wir in der Verbindung mit ihm bleiben, sind wir stark. Dann kann keine Situation uns überwältigen. In ihm sind wir stark, sei das Problem noch so geheimnisvoll. Wir müssen nicht sündigen. Wir können ruhig bleiben im Herrn. Seine Kraft ist unsere Kraft, sein Können unser Können, sein Vermögen unser Vermögen. Wir brauchen nicht in uns selbst stark zu sein, sondern wir dürfen es im Herrn sein.

“... im Herrn” heißt: “... in demjenigen, der Herr ist”. Das Wort Herr ist in deutschen Ohren sehr billig geworden. Aber hier ist mit Herr der *Adonai* des Alten Testaments gemeint, der Gott des Himmels und der Erde, derjenige, der befehlen darf. Wenn er spricht, geschieht es. Er ist der Herr, den wir hier haben.

Paulus betet, dass die Christen in Kolossä erfüllt sein möchten mit dem Willen Gottes (Kol. 1,9), das heisst, der Wille Gottes möchte sie in jeder Ecke ihres Lebens bestimmen. Wenn wir von diesem Willen Gottes erfüllt sind, haben wir den Herrn

auf unserer Seite und dürfen in ihm stark sein.

Bedenken wir übrigens, dass diese Waffenrüstung für uns selbst ist, nicht lediglich für den anderen. Viele Christen wollen wissen, was sie im Leben von anderen erreichen können. Das ist ein schwieriges Thema. Wir beten für andere, aber wir haben es nicht in der Hand, dass sie sich ändern. Wir sind es, die sich in erster Linie ändern sollen. Wir sollen stark werden. Wir sollen kämpfen. Die Waffenrüstung ist für uns selbst.

“... in der Macht seiner Stärke”:

Paulus reiht drei Wörter aneinander: Macht, Stärke und Kraft. Er liebt es, solche Ausdrücke gleichsam aufzuhäufen und uns von der Kraft unseres Herrn zu überzeugen. “Macht” hat mit Regierungsmacht Gottes zu tun. Es bedeutet: die Möglichkeit, etwas zu tun; “Herrschaftsmacht”, das Können, das sich durchsetzt. “Stärke” ist Standhaftigkeit, die Fähigkeit, standhaft zu bleiben. “Gekräftigt” ist vom Hauptwort “Kraft” (griechisch: dynamis) abgeleitet. “Kraft” heißt Können (nicht: Sprengkraft). Paulus sagt: Werdet innerlich so, dass ihr “könnt”.

Wenn wir stark werden sollen, weist Paulus auf die Stärke Christi hin. Wir werden stark, wenn wir uns an Christi Person und an Christi Stärke orientieren. Diese Kraft ist für uns vorhanden. Von Jesus heißt es (Lk 4,1): “. . . voll Heiligen Geistes wurde er in die Wüste geführt”. In der Wüste wurde er vom Teufel versucht. Danach heißt es: “Und Jesus kehrte in der Kraft des Geistes zurück nach Galiläa” (Lk. 4,14). Die Kraft ist also bereits vorhanden.

Hier ist ein Auto. Es ist gewaschen und startfertig; alles ist in Ordnung. Die potentielle Kraft ist vorhanden, aber die Energie entwickelt sich erst in dem Moment, in dem wir das Getriebe einschalten und auf den Hebel drücken. Erst wenn die kinetische (bewegende) Kraft eintritt, wissen wir, wie es um die potentielle Kraft bestellt ist. Durch die kinetische Kraft wird die potentielle gemessen.

Jesus Christus hat seine Kraft in der Fülle des Geistes gezeigt. Im Heiligen Geist lag die Macht seiner Stärke. Der Heilige Geist war die Macht, die für Christus Stärke bedeutete. Wenn Sie und ich stark werden wollen, muss dieselbe Macht – derselbe Geist – in uns zur Entfaltung kommen. Die Voraussetzung dafür, dass wir stark werden, ist, damit voll zu sein. Voll dieser Kraft zu sein, genügt jedoch nicht. Wir müssen uns ihm öffnen und ihn zur Entfaltung kommen lassen! Er ist wie ein Strom, der gedämmt ist. Schalten wir den Gang ein: Gehen wir dazu über, seinen Willen zu tun! Er wird da sein, ob wir es fühlen oder nicht!

Die Kraft ist also bereits vorhanden, und wir sollen in ihr gekräftigt werden. Sie braucht nicht erst erbetet zu werden. Aber wir müssen beten, um sie in Anspruch zu nehmen. Die Kammer im Haus meines Lebens ist voll von den Gütern meines Herrn; aber ich muss um Gnade beten, um vom Brett zu holen, was ich brauche. Auch zu diesem Akt des Glaubens will ich Gnade haben, denn ich vergesse es so schnell. Auch diese kleinsten Schritte sind wir nicht imstande durchzuführen ohne die Gnade des Herrn.

Diese Kraft wollen wir nicht haben, um uns dann eigensinnig und eigenwillig selbst durchzusetzen. Nicht dazu beten wir

um “power”, sondern wir wollen die Schwachen bleiben! Jesus erinnert Paulus: “Meine Gnade reicht aus für dich, denn meine Kraft kommt an der Stelle der Schwachheit zur Vollendung.” Gnade ist Kraft. Daher konnte Paulus sagen: “Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark” (2.Kor. 12,9-10).

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

BEDENKENSWERTE SÄTZE

- Ein Mädchen kommt heim vom Gottesdienst und betet. “Herr Jesus, das war so ein schöner Gottesdienst! Schade, dass du nicht da warst!” – Ernie Klassen
 - In unsere Frömmigkeit hat sich viel Eigennutz eingenistet; und: In unseren Eigennutz hat sich viel Frömmigkeit eingenistet.
 - Alle Wahrheiten, die nicht Heiligkeit und Liebe erzeugen, sind nutzlos. Sie mögen an der Oberfläche des Verständnisses schwimmen, aber sie nutzen alle nichts, wenn sie nicht das Herz verändern. – George Whitefield, 1714-1770.
 - Gott weiß genau, was wir brauchen, besonders – und gerade dann –, wann wir seufzen und stöhnen. (Vgl. Röm. 8,27)
 - Wenn das Selbstvermögen zerbrochen wird, kann das geistliche Leben sich entwickeln. – W.Nee
 - Es schallt und zimbelt und tönt wie Erz. Was ist es? – Erkenntnis ohne Liebe.
 - Wer heilig lebt, ist der beste Prediger.
 - Ein großer Teil der Predigt ist der, der sie predigt.
 - Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht die Männer zusammen, um Holz vorzubereiten, Arbeit einzuteilen, Werkzeuge zu beschaffen und Aufgaben zu verteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer!
- Zwei Verse zur Menschenfurcht:
- Ein Gerechter, der angesichts eines gottlosen wankt, ist wie ein getrübtter Brunnen und eine verderbte Quelle. Spr 25:26.
 - Getrübtter Quell und verdorbener Brunnen, so ist ein Gerechter, der vor einem Gottlosen wankt.

ER wird dir geben, was dein Herz begehrt.

IHM lass tun und walten. ER ist ein weiser Fürst.

ER wird sich so verhalten, dass du dich wundern wirst.

“... und unserer Seele ekelt es vor dieser elenden Nahrung” (4. Mos. 21,5)

Wenn das Vertrauen zu Gott schwindet, schwindet der Geschmack an Gottes Speise.

Das “Brot vom Himmel” kann nur dem langweilig werden, der in seiner Vertrauensbeziehung zu Gott lässig und fade geworden ist. Wenn mir Gottes Wort “nichts mehr sagt”, dann deshalb, weil ich nicht in der rechten Weise hinhöre. Dann aber befinde ich mich bereits auf einem Weg Richtung Abfall. Gottes Wort sagt mir immer etwas. Vertraue ich gehorsam und gehorche ich vertrauend, wird mir Gottes Himmelsbrot nicht eine “elende Nahrung” werden, sondern “süßer denn Honig und Honigseim” (Ps. 19,11). – TJ

Demut und Genügsamkeit

- Gottes Weg bergauf geht immer zuerst bergab. – HJJ
- Wer genügsam ist, wird Leben im Überfluss haben.
- Jemand fragte Sadhu Sundar Singh: “Sind Sie nicht ver-

sucht, stolz zu werden, wenn Menschen Sie loben?” Er antwortete: “Es wäre sehr unklug gewesen, wenn der Esel, der den Herrn nach Jerusalem hineinrug, gedacht hätte, die Rufe und Ehrungen seien für ihn!”

- Ich glaube, wir sind allgemein eher bereit, irgendwelche körperlichen oder geistigen Prüfungen heiter auf uns zu nehmen, als solche, die uns vor der Welt erniedrigen. Zu erkennen, dass unsere Erniedrigung unser Ruhm ist und dass unsere Schwachheit unsere Stärke ist, erfordert außergewöhnlichen Glauben. – A. N. Groves

Die Zunge

- Eine Minute den Mund zu halten ist mehr wert als eine Stunde Erklärungen und Entschuldigungen.
- Glaube weniger als die Hälfte von dem, was du hörst, und wiederhole weniger als die Hälfte von dem, was du glaubst. – Wenn du etwas Negatives hörst, teile es durch zwei und dann durch vier und schweige über den Rest. – Spurgeon
- Wir reden oft Rahm und leben Magermilch. – F. Colvin

Drei Siebe für das Weitersagen von Dingen:

1. Sieb: Ist es wahr? (Kann ich die Quelle angeben?)
2. Sieb: Ist es gut und gütig? (Fördert es den anderen?)
3. Sieb: Ist es unbedingt notwendig?

Führung

- Lass ihn dich blindlings vorwärts führen. Liebe braucht nichts zu wissen. Kinder, die der Vater führt, fragen nicht, wohin sie gehen, sei noch so unbekannt der Weg über einsames Meer und Gebirge.
- Gott gebe dir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die du nicht ändern kannst, den Mut, Dinge zu ändern, die du ändern kannst, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.
- Auf dich schauend, dir vertrauend will ich meine Straße ziehn. – zu Micha 7,7

“Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Stehe auf und iss!” (1. Kön. 19,5b)

Unter dem Wacholder schläft der entmutigte Prophet. Schlaf der Erschöpfung, der Todesmüdigkeit ist auf ihn gefallen. Die Jünger Jesu haben solches im Garten Gethsemane und bis heute nicht erlebt. “Es ist genug ...” Man geht in sich verkapselt in die Wüste hinaus und wünscht zu sterben. Den Diener lässt man am Rande der Wüste zurück. Kein Dienst ist mehr erwünscht. Man ist mit allem fertig, völlig enttäuscht. Die Siege und Wunder mit dem Herrn sind vergessen.

Gott aber ist nicht fertig mit uns. Er hat uns nicht vergessen. Er schickt dem erschöpften Elia einen sanften Engel, der ihn anrührt. – Den wackeren Petrus im Gefängnis schlug der Engel an die Seite. (Apg. 12) – Elia, stehe auf und iss! Stehe auf, du erschöpftes Gotteskind! Iss und trink. Bleibe nicht liegen in der Wüste. Es ist hier zu gefährlich. Der ewige Tod umlauert dich.

Gottes Wort redet freundlich, unendlich stärkend und heilend mit dir. Iss das lebendige Brot! Trinke den Geist des Trostes! Du sollst leben!

– aus einem Kalenderblatt

Ich wär ein Tor

Ich wär ein Tor, wenn ich auf mich vertrauen wollte, nicht auf dich.
Ich hab’ mich hundertfach belogen,

verführt, verraten und betrogen:
Ich hab’ auf selbsterwählten Wegen
noch nie gefunden Heil und Segen.

Doch du, Herr, hast mich wohlbedacht,
hast alles recht und gut gemacht.
Wie oft bist du mir ungebeten
in den verkehrten Weg getreten!
Hätt’st du dich mein’ nicht angenommen,
ich wäre nie zu dir gekommen.
– Phillip Spitta

Tatsächlich ein ZU SPÄT

Wir stellen immer wieder fest, dass von katholischer wie auch von charismatischer Seite Rezepte gesucht und angeboten werden, die das Kreuz, die Torheit des Evangeliums und die Tatsache, dass es tatsächlich ein ZU SPÄT gibt, umgehen wollen. Hat Gottes Wort für uns wirklich noch Gebotsscharakter, absoluten Maßstabscharakter, auch da, wo es ganz “unmodern” ist? Anders können wir kaum auf Lob und Lohn vom HERRN hoffen.

– aus einem Missionsbericht aus Frankreich

DER ERSTE TIMOTHEUSBRIEF

Eine Gliederung von Herbert Jantzen (Fortsetzung)

III: Anweisungen für Verantwortliche: K 3

A: Für Aufseher: V 1-7

Zu V 2: “Mann e i n e r Frau”:

. Pl wendet sich gegen das Konkubinat, die unrechtmäßige Ehescheidung, die Vielweiberei.

. “Allerdings ist es eine falsche Auffassung, wenn die gr Kirche die Stelle so versteht, als wolle der Apostel, dass jeder Geistliche verheiratet sei.” - von Gerlach, bei Dächsel

. Dass Pl davon ausgeht, dass ein Aufseher verheiratet sein werde, ist wohl auch darauf zurückzuführen, dass die Ehe auch im neutestamentlichen Heilszeitalter das Übliche war, die Ehelosigkeit, wenn auch, wie die Ehe, eine Gnadengabe, so doch eine Seltenheit.

. Möglich ist auch, dass der Text dazu “eine Hindeutung” enthält, wie v. Gerlach schreibt, “dass der Apostel es besser fand, wenn ein Bischof verheiratet war, damit die geistl Leitung der Seinigen ihm eine Vorschule für sein Amt gewesen wäre u ferner bleiben möchte und er aus eigener Erfahrung die wichtigsten Lebensverhältnisse kennen lernte.”

. Wollte man darauf bestehen, dass ein Ältester unbedingt verheiratet sein müsse u mindestens 2 einigermaßen verantwortl Kinder habe, wäre zu fragen, ob er dann sofort zurückzutreten habe, falls der Tod ihm die Frau bzw eines der 2 Kinder nähme.

. Übrigens ist die stille Voraussetzung in den Texten der Schrift keine Seltenheit. Die Gemeinde Jesu hat denn auch normalerweise den vorliegenden Text so aufgefasst: “Der Aufseher sollte also [im Falle er verheiratet ist und bereits heranwachsende Kinder hat]...”

B: Für Gehilfen: V 8-13

C: Für den Missionar: V 14-16

IV: Vom Dienst der Verkündigung: K 4

A: Rechte Verkündigung ist notwendig: V 1-5

B: Der rechte Verkündiger hat eine Verheißung: V 6

C: Womit der rechte Verkündiger sich beschäftigen soll:
V 7-16

- 1: Nicht mit profanen Legenden: V 7A
- 2: Mit der rechten Ehrfurcht: V 7-12
 - a: Was ist rechte Ehrfurcht?
 - b: Wie soll man sich damit beschäftigen? V 7
 - c: Warum soll man sich damit beschäftigen?
Wegen ihres hohen Wertes: V 8
 - I.: Sie hat die Verheißung des Lebens.
 - II.: Daher ist sie zu allem nützlich.
 - III.: Im Vergleich ist der Wert der zeitlichen

Übung gering.

- 3: Mit dem Wahrnehmen seines Auftrages: V 13-16

V: Anweisungen für verschiedene Gruppen v Christen: K 5

- A: Für verschiedene Altersgruppen: V 1.2
Der Vergleich der Familie
- B: Für Witwen: V 3-16
- C: Für Älteste: V 17-25

VI: Anweisungen, die den ird Lebensunterhalt betreffen: K 6,1-19

- A: Ein Wort für leibeigene Knechte: V 1'2

- B: Ein Wort über solche, die Irriges lehren: V 3-5

- C: Das rechte Wort über das irdische Auskommen: V 6-10

- D: Ein ernstes Wort an Timotheus für sein persönliches Verhalten: V 11-16
 - 1: Einzelaufforderungen: V 11'12
 - a: Die Anrede:
 - . Tim wird daran erinnert, dass er ein vollkommenes Eigentum Gottes ist.
 - . Auch er ist nur ein Mensch und somit denselben Versuchungen ausgesetzt.
 - . Er, der Träger der Wahrheit, wird den anderen gegenübergestellt. Von ihm hängt viel ab.
 - b: Fliehe!
 - c: Jage!
 - . Jagen
 - . Gerechtigkeit u rechte Ehrfurcht:
 - Die 2 Wesensbereiche des Christen. In diesen befindet sich das Wesen seines Lebens.
 - Gerechtigkeit umfasst seine Beziehung zu Gott und die zum Mitmenschen.
 - Die rechte Ehrfurcht ist die Auswirkung der Gerechtigkeit. In der Beziehung zu Gott und zum Mitmenschen gilt es zu zeigen, wo die wahren Werte des Lebens liegen.
 - . Glaube u Liebe:
 - Die Hauptanforderungen an den Menschen
 - Der Glaube, das Vertrauen, ist der Schlüssel zur Beziehung zu Gott u zum Menschen.
 - Die Liebe ist die Auswirkung des Glaubens u ist das Wesen aller Beziehungen.
 - . Ausdauer u Sanftmut:
 - Die krönenden Tugenden, die am Ende da sind.
 - Ausdauer ist durchziehender Glaube in Liebe.
 - Sanftmut ist die Auswirkung, die Frucht. In ihr zeigt sich in besonderer Weise die Christusähnlichkeit:

Mt 11,29

- d: Kämpfe!
- e: Ergreife!
 - . Der Ruf macht das Nehmen möglich.
 - . Was wir genommen haben, sollen wir stets im Glauben vor allem anderen nehmen und festhalten.
 - . Wer das jetzige ewige Leben nicht zu schätzen weiß u nimmt, wird auch das künftige fahren lassen.

2: Feierliche Anweisung: V 13-16

E: Ein Wort für die Wohlhabenden: V 17-19

c. Ernste Schlussworte: V 20,21

- I: Eine flehende Bitte: V 20,21A
- II: Ein Gebet: V 21E

Zwei goldene Tage

Es gibt 2 Tage in der Woche, die mir nie Sorge bereiten: frei von Furcht und Besorgnis:

Der eine Tag ist GESTERN.

Es ist für immer verschwunden. Ich kann das alles nie mehr zurückrufen, kein gesprochenes Wort mehr zurücknehmen. Alles Unrecht von gestern ist in den Händen meines Heilandes, der Sünden vergibt und Schuld austilgt. Außer den schönen Erinnerungen des vergangenen Tages, außer dem Dank für die Gnade Gottes, habe ich nichts mit Gestern zu tun. Es gehörte mir. Nun gehört es Gott.

Der andere Tag, der mir keinen Kummer macht, ist das MORGEN.

Das Morgen mit allen möglichen Widerwärtigkeiten, seinen Lasten, seinen Gefahren, seinen großartigen Versprechungen, mit seinen Versagen und seinen Fehlern, das liegt alles außerhalb meiner Reichweite, wie seine tote Schwester, das Gestern.

Es ist ein Tag, der Gott gehört. Die gleiche Liebe und Geduld meines Herrn, die mich gestern hielt und die mich morgen tragen wird, wird ihre Hoffungsstrahlen in mein Herz ergießen. Dieser ungeborene Gnadentag ist mir noch nicht zum Besitz geworden. Alles andere ist in sicherer Verwahrung jener unendlichen Liebe, die mir den Schatz von Gestern aufbewahrt. Das Morgen - es ist Gottes Tag. Es wird mir gehören.

So verbleibt mir selbst also nur ein Tag der Woche - **HEUTE**. Mit Glauben und Vertrauen auf den Herrn kann jeder den Kampf von Heute führen. Jeder vermag durch die Kraft Gottes die Last eines einzigen Tages zu tragen. Jeder kann durch den Sieger Jesus Christus den Versuchungen von Heute widerstehen.

Wir brechen nur dann zusammen, wenn wir selbst noch so vieles zu den Lasten und Sorgen von Heute hinzufügen, die uns doch in der unendlichen Weisheit und Allmacht Gottes sorgfältig abgemessen sind mit der Verheißung: “Wie deine Tage, so deine Kraft.” Es ist nicht die Erfahrung von Heute, die Menschen erdrückt. Es ist die Reue über etwas, das gestern geschehen ist, oder die Furcht vor dem, was morgen sein könnte, die uns zu schwer wird.

Gestern und Morgen sind in Gottes Hand. Überlassen wir es ihm.

Spr 27,1: Rühme dich nicht des morgigen Tages! - denn du weißt nicht, was ein Tag gebiert.

Psalm 118,24: Dies ist der Tag, den der HERR gemacht hat!

Seien wir fröhlich und freuen wir uns in ihm.

– gekürzt aus: *Bibel und Gebet*, Beatenberg 1994/5;
aus einem Traktat des Verlags *Große Freude*, Beatenberg

Herr der Stunden

Herr der Stunden, Herr der Tage,
sieh', wir stehn in deiner Hand.
Aus dem Meer von Leid und Klage
führe uns auf festes Land.

Herr der Tage, Herr der Jahre,
dieser Erde Zwischenspiel,
wende es ins Wunderbare.
Weis' uns aller Ziele Ziel.

Herr der Jahre, Herr der Zeiten,
dir sind wir anheim gestellt.
Wollest uns're Schritte leiten,
Herr der Menschen, Herr der Welt.

Meine Zeit steht in deinen Händen – Ps. 13,16

Des Lebens Jahre uns entgleiten
gleich einem Strom nach ew'gem Rat.
Du wendest wieder, Herr der Zeiten,
im Buch des Lebens um ein Blatt.

Es steht die Zeit in deinen Händen.
Lass sie uns füllen still und treu,
und wenn du dieses Blatt wirst wenden,
so gib, dass es kein leeres sei!

Schreibst du darauf mit heil'gen Zügen,
was unser Herz hier nicht versteht,
so lass den Glauben in uns siegen,
der auch im Dunkel mit dir geht!

Wie immer auch dies' Jahr mag enden,
nur du weißt meinen Weg allein.
Du hältst auch meine Zeit in Händen
und lässt mich tief geborgen sein.
– Käte Walter

Der du die Zeit

Der du die Zeit in Händen hast,
Herr, nimm auch diese Jahres Last
und wandle sie in Segen.

Nur von dir selbst in Jesus Christ
die Mitte fest geworden ist.
Führ' uns dem Ziel entgegen.
– Jochen Klepper

KERNSPRÜCHE DER HEILIGEN SCHRIFT

Hi 19,25-27: “Und ich, ich weiß: Mein Erlöser lebt und wird
als Letzter auf der Erde stehen. Und hernach wird dieses mit
meiner Haut umgeben werden, und von meinem Fleische her
werde ich Gott, *den Ehrfurcht Erweckenden*, sehen. Den wer-
de ich mir sehen. Und meine Augen werden ihn schauen und
nicht einen Fremden.”

Ps 1:

1 Wohl dem Mann,
der nicht nach dem Rat der Ehrfurchtslosen wandelt,
noch auf dem Weg der Sünder steht,
noch sitzt, wo die Spötter sitzen,
2 sondern Lust hat an der Weisung Jahwes
und in seiner Weisung *murmelnd* nachdenkt Tag und Nacht.
3 Der ist wie ein Baum,
der an Wasserbächen gepflanzt ist,
der zu seiner Zeit seine Frucht bringt
und dessen Blätter nicht verwelken,
und in allem, das er tut, ist er erfolgreich.

4 Nicht so die Ehrfurchtslosen;
sondern sie sind wie Spreu, die der Wind zerstreut.
5 Deshalb werden die Ehrfurchtslosen nicht im Gericht beste-
hen,
noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten,
6 denn Jahwe kennt den Weg der Gerechten,
aber der Weg der Ehrfurchtslosen wird vergehen.

Ps 32, 8: “Ich unterweise dich
und zeige dir den Weg, den du gehen sollst.
Mit meinem Auge auf dich gerichtet rate ich *dir*.”

“Unterwegs notiert” ist eine nicht regelmäßig erscheinende Zeitschrift, die Gedanken weitergeben will, welche im geistlichen Gespräch oder im öffentlichen Dienst am Wort eventuell eine Hilfe sein können. Sie wird unentgeltlich zugestellt. Verantwortlich für den Inhalt: Herbert Jantzen. Wer zum Inhalt beitragen möchte, wende sich bitte an den Herausgeber: Thomas Jettel, Im Götze 18, CH-8197 Rafz; Tel.: 01 869 1341, Email: jettel@surfeu.ch. (Bankverbindung für Unterwegs notiert: “Thomas Jettel – Unterwegs notiert”, Konto-Nr.: 1462814, Volksbank Jestetten, D, BLZ: 684 915 00.) Sollte jemand weitere Exemplare für Geschwister wünschen, möge er es dem Herausgeber mitteilen. Jede Nummer darf ohne weiteres vervielfältigt und kopiert werden – auch per PC und Email. Zur Erleichterung des Versandes bitte Email-Adressen dem Herausgeber bekanntgeben. Vielen Dank.